

Das Organ

HALLES FÜHRENDE BUCHMESSEZEITUNG



Hier könnte Ihr Grußwort stehen

Es mag unhöflich sein, ein Grußwort zu Erbitten. Der Grundsatz der Spontaneität muss gewahrt bleiben, wenn Ministerpräsidenten und Beauftragte ein Grußwort an den Schirmherren verfassen.

Bestimmt hatte Wolfram Weimer Lust, sofort ein Grußwort zu verfassen, kam bloß nicht dazu, der Kulturstatsminister hat viel zu tun.

Möglicherweise hat sein Beraterstab ihm abgeraten, ein Grußwort zu senden, weil es ihm Ärger mit der Meldestelle einhandeln könnte; „Weiß der Kulturminister nicht, dass er solche begrüßt hat, die dummerweise auf den Leipziger und Frankfurter Buchmessen mitgegrüßt wurden, ohne es verdient zu haben, und die dort mit ihrem Vorhandensein provozierten, was sie nun leider ungestört in Halle einer traurigen Fortsetzung unterziehen?“ So etwa. Diejenige Zeitung würde es als erste bringen, die die besten Kanäle in die Ministerialstellen und in die redaktionellen Netzwerke hat.

„Der Kulturbegriff des Staatsministers ist gefährlich und legt die Axt an die Grundpfeiler der Brücken die er lieber bauen sollte“, derart wären die Schlagzeilen in den Feuilletons.

Er könnte nicht wie Claudia Roth bei der Documenta eine Kommission einberufen, die untersucht, warum die Vorwürfe belastbarer Grundlagen entbehren, zumal er auf Kommissionsmitglieder angewiesen wäre, die dem Milieu der Vorwurfskreationisten entspringen.

Womöglich geschah es wie mit dem Glückwunschtelegramm des Bundespräsidenten an die Verantwortlichen im Iran zum vierzigsten Jahrestag der überwiegend friedlichen Revolution, das dann doch nicht abgeschickt wurde.

Bleibt somit nur, freie Mutmaßungen anzustellen darüber, was das Grußwort des Kulturstatsministers enthalten haben würde. Gewiss einen Dank an alle, die noch schreiben und echte Bücher machen, und einen Sonderdank an die Leser, die nicht müde werden, Seiten zu blättern statt zu wischen.

Ist eine freie Buchmesse schon zeitgemäß?

Was heißt hier überhaupt freie? Dasselbe wie immer, unabhängig von Partei, Staat und Subventionen aus Steuern und Beiträgen.

Das ist natürlich die größtmögliche narzisstische Kränkung nicht nur des Kulturbetriebes, sondern des Partei- und Politikbetriebes überhaupt. Statt dass sie froh wären, dass sie von ihrem Geld hierfür nichts abtreten müssen, denken sie doch so weit mit, dass ihr Geschäftsmodell infragegestellt wird, oder wie es zeitungssdeutsch heißt: angegriffen.

So reagieren sie auch.

In ihrer Rahmensetzung kommt nicht vor, dass unabhängig von ihnen ein Literaturbetrieb existiert. Wenn man sie fragt, welche Bücher ihrer Meinung nach nicht geschrieben, nicht verlegt, nicht angeboten und nicht gelesen werden sollen, antworten sie, wenn überhaupt, ausweichend und verweisen auf unsere Werte von Vielfalt und Demokratie.

Der parteinahe Literaturbetrieb hält Vielfalt nicht aus; die Qualitätsunterschiede würden augenfällig. Schlimmer noch, die Beurteilung der Qualität wäre nicht steuerbar, sie obläge den Lesern, Ihnen, und würde gar zu unterschiedlichen Meinungen führen. Damit wäre ein umstrittener Autor wieder ein interessanter im literarischen Sinne. Logisch also, dass die Frühwarnsysteme aktiviert werden müssen.

Entgegen anderslautenden Äußerungen steht es Ihnen frei, hierher zu kommen und sich selbst ein Bild zu machen.

Wenn Sie nicht hierher kommen, müssen Sie sich indes fragen lassen, ob Sie wirklich den Kulturbetrieb unterstützen wollen, von dem es heißt, dass manche meinen, es wäre verständlich, wenn nicht alle sofort aufschreien, wenn jemand sich nicht darüber aufregt, dass die Meinung verbreitet wird, er könnte als korrupt bezeichnet werden.

Öffentlichkeit und Transparenz sind für unsere Journalisten ein Angriff auf die Pressefreiheit

Wir handhaben das mit den Journalisten so, dass es keine Akkreditierungen gibt, aber wir sind Kumpel und bieten an, den Pressevertreter hereinzulassen, wenn er kommt, und ihn zu seiner Absicherung bei seinem Besuch zu begleiten, wobei wir aufnehmen, was er sieht und hört, und bitten uns aus, dass Interviews mit uns zur Gänze irgendwo im Internet gelesen oder gehört werden können ohne Zugangsbeschränkung.

Das dient dazu, die Journalisten davor zu bewahren, dass ihnen unterstellt wird, sie hätten sich Hitler nur eingebildet.

Sie können alles sehen, alles hören, uns alles

fragen und bekommen sogar auf alles eine Antwort. Nur halt unter den Augen der Öffentlichkeit.

Na das Großgeschrei. Angriff auf die Pressefreiheit, so ist ein Arbeiten nicht möglich, Menschenwürde, der Journalistenverband, fehlte nur, dass die Bundeswehr ein paar Presseoffiziere schickt zur Gewährleistung von was eigentlich, die Presse wäre kein bisschen beeinträchtigt gewesen. Nur wäre nachvollziehbar und transparent, worauf sich die freie Meinungsbildung der freien Journalisten gründet.

Dass das nicht geht, sagt nur etwas und alles über die Journalisten.



Ein Hochamt für die Widerstands gegen Bücher und Autoren, aber vor allem gegen die Besucher



Beim Eingang wurden alle in der Schlange wartenden Besucher erkenntnisdienlich behandelt, die Zivilgesellschaft machte Fotos und wird sich wohl bei den Arbeitgebern melden, um die Vielfalt zu sichern.

„Ich war in Leipzig 1989, mehrmals, und mein Gefühl ist jetzt ganz ähnlich“, sagt ein Besucher. Und: Wenn das hier, die vielen, wenn das Nazis sind, dann weiß ich nicht, warum die Antifaschisten gegen Nazis sind.“

Ein anderer: „Ich fühlte mich gut erkannt.“

„Ich habe Gesicht gezeigt, im Gegensatz zu denen mit den Lappen im Gesicht“, sagt eine Feministin.

Bekloppt und beängstigend, so fanden es zwei von der Messe Begeisterten.

Die meisten nehmen diese Peinlichkeiten gar nicht ernst. Wir hoffen, dass dieser historische Fehler nicht allzu verheerend wirken wird.

Tosender Beifall, als die Fürstin sagt, sie teilt die Menschen nicht nach rassistischen Merkmalen ein

Ein Beweismittel war schon von der Tagesschau vorbereitet. Fürstin Gloria ist eine zentrale Figur der Steuerbord-Szene, oder so was, Sie können es sich denken, wir merken uns so was nicht. Für die Förderkultur ist alles klar, wenn so eine auf so einer Messe mit so einem Buch auftritt.

Das Volk drängelte sich auf den Sitzen, die Begeisterung galt indes nicht dem Adel, auf dessen Herrschaft die Untertänigkeitssüchtigen warten, sondern einer Frau, die bodenständig ist und normal spricht. Wobei, wann hört man in Veranstaltungen schon mal jemanden normal reden, ist das dann überhaupt normal, oder ist das neue Normal die Norm?

Gefährlich für die linksgrüne Meinungsmacht ist nicht, dass sie eine andere Meinung hat, auch nicht, dass sie eine unverstellte Art hat, die bei den Massen ankommt, sondern dass sie die offiziellen Klischees nicht erfüllt, sogar als wandelnder Gegenbeweis die Meinungsmacher deklassiert. Dass sie die Menschen nicht nach Rasse bewertet, ist eigentlich normal, aber die herrschende Lehre ist, dass die schlimmen Demokratieleugner genau das vorhaben. Der Applaus, den die Masse dafür spendet, das wäre nicht sendefähig im Parteifunk. Es müsste umgedeutet werden, warum das Tarnbegriffe für das Kaiserreich seien.

Zum Beispiel.

IMPRESSUM

Kulturhaus Loschwitz Susanne Dagen + Michael Bormann OHG

Friedrich-Wieck-Str. 6

01326 Dresden

Tel.: (0351) 268 5275

E-Mail: BuchHaus_Loschwitz@t-online.de

Vertretungsberechtigte Gesellschafter: Susanne Dagen, Michael Bormann

Registergericht: Amtsgericht Dresden

Registernummer: HRA 2054

Umsatzsteuer-Identifikationsnr. gemäß § 27 a Umsatzsteuergesetz: DE 168013954

Inhaltlich Verantwortliche im Sinne der DSGVO:

Susanne Dagen, Michael Bormann

Ausführender Redakteur: der bekannte Karikaturist Bernd Zeller

Antworten an eine deutsche Presseagentur

DPA: Ich würde gerne einen Blick durch Ihre Augen auf das Programm der Messe werfen. Was ist geplant (gerne mit absoluten Zahlen von Veranstaltungen, Ausstellern, geladenen Gästen etc.)?

Was sind aus Ihrer Sicht Highlights?

Beantwortungsbeauftragter: Highlight ist, dass die Messe stattfindet, weitere Bewertungen sind den Besuchern überlassen. Deren Zahl wissen wir, wenn sie dagewesen sind.

Gibt es einen Grund dafür, dass die Messe in Halle stattfindet (und nicht etwa in Dresden, was für Sie als Veranstalterin näher wäre)?

Für die meisten Leute wäre Dresden weiter weg, so viel Fähigkeit zum Perspektivwechsel ist nötig. Die Messe in Halle ist nicht unter Parteikontrolle, das ist ein Vorteil, der früher keine Rolle spielte, als staatliche Beteiligungen eher für die Wahrung politischer Neutralität standen, weil die Mandatsträger sich an dieses Gebot gebunden fühlten.

Mit Blick auf die Aussteller und Bücher, die auf der Messe vertreten sein werden: Wie wurde ausgewählt?

Wer will, kommt. Das ist ein klares Zeichen dagegen, dass vorausgesetzt wird, es würde eine Auswahl geben.

„Seitenwechsel“ wurde im Vorfeld kritisiert. Teilnehmen sollen - laut Kritikern - auch offen neonazistische Gruppen. Was sagen Sie dazu? Ist Ihnen eine Teilnahme solcher Gruppen bekannt? Falls ja, wie gehen Sie damit um?

Nein, nicht kritisiert und nicht von Kritikern, sondern gehasst und angefeindet von solchen, die das Parolenwort „Nazi“ brauchen, um jemanden zu haben, der noch schlechter ist als sie, und das sind dann schon die Nazis. Es ist für jemanden, der als rechts oder Nazi bezeichnet wurde, nicht möglich, sich juristisch dagegen zu wehren, weil die Gerichte durchweg sagen, das sind Bewertungen und Meinungen, jemand sieht es halt so. Wenn die Nazis eine freie unabhängige Buchmesse veranstaltet hätten, müsste die Geschichte umgeschrieben werden.

Die Messe soll außerdem ein „Treffpunkt der Neuen Rechten“ sein. Ist das aus Ihrer Sicht so? Wenn ja, welche Gruppierungen werden vertreten sein?

Falsch, das soll die Messe nicht, das ist eine Verschwörungstheorie von denen, die sich in ihrer Deutungsmacht herabgesetzt sehen und die sich nicht vorstellen können, dass freie Individuen außerhalb von Gruppierungen denken und ohne politischen Einfluss literarisch und kulturschaffend tätig sein können.



Ein Safe-Space für nicht gleichgeströmt Denkende

— Birgit Kelle



Das Publikum ist noch familiärer gestimmt, als ich es mit immer vorstelle.

— Ulrike Stockmann



Wer das gegnerische Wort fürchtet, der hat kein Vertrauen ins eigene Argument

— Wolfgang Neumann



Wanderer, kommst du nach Halle, sage nicht, du habest einen Linken gesehen!

— Helmut Roewer

Volk und Meinung

Wenn jemand ein Gespür für Stimmung hat, dann er: Hermann Binkert, der Umfrageguru, ist von der offenen Atmosphäre, die er auf der Buchermesse erlebt hat, angetan.

Was klingt wie übliches Zeitungsgeplänkel, ist nicht selbstverständlich, denn die Glaubensanweisung ist eine andere. Und davon handelt auch sein Buch. Eine Diskrepanz zwischen dem Willen der Regierenden und der Mehrheit in der Bevölkerung scheint aus demoskopischer Sicht feststellbar zu sein. So was aber auch, wissen die Regierenden das?

Sein Buch hat den etwas unglücklichen Titel „Wie Deutschland tickt“, ticken, das ist mechanisch, da kommen Menschen, die sich eine Meinung bilden nicht vor, aber so ist die Sprache heute. Mehr erklären kann man auf einem Titel nicht.

Vom Nachlaufen zum Nachdenken kommen, das sollen freie Gesellschaften seiner Meinung nach, und das ist es ja, wozu ein Dialog wie auf einer Buchermesse gedacht wäre.

Zum Thema Meinungsfreiheit referierte Christian Zeller, der Sein Buch „Zerstörung der Meinungsfreiheit“, die am häufigsten gestellte Frage des konzentriert folgenden Publikums war: Was kann man tun?

Volksentscheide einführen auf Bundesebene, Demokratie leben abschaffen, öffentlich-rechtlichen Rundfunk abschaffen, Verfassungsschutz abschaffen, diese Vorschläge hat der Autor, das klingt nun wieder genau wie die Staatsdelegitimierung, von der man so viel hört.

Aber die Staatsdelegitimierung besteht nach seiner Auffassung darin, dass der Staat seine Legitimierungskette zerreißt, wenn er eine politische Richtung vorgibt, nicht aus der freien Assoziation mündiger selbstverantwortlicher Bürger erwächst.

Kontrafunk, ein Radio eines altgedienten Radiomannes, wird auch dafür gehasst, einen mehrheitsfähigen Rundfunk zu machen.

Besonders subversiv ist, dass keine Meinung vorgeschrieben wird. Das geht gar nicht, schon gar nicht ohne Gebühreneinzug. Eine Ausflugsfahrt über den Bodensee wurde von engagierten Aktivisten verhindert, die Zivilgesellschaft steht im Schulterschluss mit den Etablierten, sie bedingen einander.

Wer repräsentativer ist, der parteinahe oder der parteiferne Funk, das wird im Diskurs ermittelt.

Keine Titel, keine Thesen, keine Temperamente

Die erste steuerbordvulgaristische Komplottfabel macht bereits die Runde.

Die ARD-Kultursendung *ttt*, vormals *Titel, Thesen, Temperamente*, bringt am Sonntag einen Beitrag, den das Team eines mitteldeutschen Rundfunks anfertigt.

„Seitenwechsel“-Chefin Susanne Dagen fühlt sich aus ihrer Sicht mutmaßlich so, dass die vor ihrer Buchhandlung gefilmt hätten und mit einer Drohne das Haus aufgenommen haben sollen.

Überprüfen lassen sich diese Angaben nicht. Aber schon wird die Frage „Geht's noch?“ und „Haben die sie noch alle?“ in aufgeheizter Stimmung debattiert. Der Eindruck wird befeuert, die suchen nur Beweismittel für die vorgegebene Bewertung, die von den zivilgesellschaftlichen Druckgruppen gesetzt wird. Der Beitrag



handelt, so stellen es sich viele vor, von den Protesten gegen die steuerbordfaschistischen Netzwerke, so dass die Bestrebungen zur Kulturvernichtung gleichgestellt werden mit den literarischen Bemühungen der Autoren und Verleger, was eine Obszönität wäre, die wir gar nicht glauben wollen.

Das führt indes dazu, dass viele Messebesucher, die ein öffentlich-richterliches Kamerateam sehen, von körperlichen Reaktionen geplagt werden, die eher in ein Badezimmer gehören. Wir lehnen das ab, Brechreiz ist keine Meinung.

Um diffuse Ängste abzubauen, weisen wir Sie darauf hin, dass die keine generelle Drehgenehmigung haben und jeweils einzeln um Erlaubnis bitten müssen. Und Sie können sich selbst ein Bild machen, was für welche das sind.

Der Pianomann am Klavier

Auch der Pianist sagt, es ist eine wunderbare gemeinschaftliche Stimmung. Es wird Geschichte geschrieben, es ist Aufbruchsstimmung. Das Publikum ist sich einig, dass die Angriffe der Verhinderer spektakulär fehlgeschlagen, so Matthias Huth

